

Krieg oder Frieden. Rede am 22. Mai 1948 im Harmoniesaal Freiburg

Auf unserem Volk, auf Europa und der Welt, liegt der Alpdruck der Angst vor einem neuen Krieg. Sollte man nicht annehmen, daß die ungeheuren Verwüstungen und Opfer dieser sechs Jahre seit 1939 bis 1945 die ganze Menschheit aufgerüttelt habe und ihr den Wahnsinn des Krieges, die Sinnlosigkeit des Völkermordens so tief in das Bewußtsein eingepreßt habe, daß sogar der Gedanke an einen neuen Krieg völlig unmöglich ist? Noch sind Hunderttausende von Kriegsgefangenen nicht aus den Ländern zurückgekehrt, die von den Armeen Hitlerdeutschlands überfallen und zerstört wurden, wo sie bis auf den heutigen Tag, zum Teil am Wiederaufbau mitarbeiten müssen. Noch liegen die Städte und Dörfer in den vom Krieg betroffenen Ländern in Trümmern und es ist nicht abzusehen, wie sie wieder aufgebaut werden können.

Der ganze Wahnsinn dieser Vernichtung wird uns deutlich, wenn man erfährt, aus den letzten Statistiken, daß die Kosten des Weltkrieges auf 6.760 Milliarden Goldmark zu berechnen sind, d.h. auf den Kopf der Bevölkerung der kriegführenden Nationen rund 6.000 Goldmark fallen. Der gesamte Jahresaufwand der jetzt für die Vereinten Nationen aufgebracht wird, die den Frieden erhalten wollen, beträgt jährlich 27 Millionen Dollar. Das hätte, wie der stellvertretende Generalsekretär der UNO feststellte, zur Finanzierung von 2-3 Minuten des 2. Weltkrieges ausgereicht.

Allein in Deutschland sind von etwa 19 Millionen Wohnungen 4½ Millionen zerstört und 31/2 Millionen so beschädigt, daß sie nur in Jahrzehnten wiederhergestellt werden können. Noch liegen unsere Fabriken, soweit sie nicht vernichtet sind, weithin verödet, gibt es keine Rohstoffe, die Verkehrsmittel sind völlig unzulänglich, noch lastet als Folge die Krieges eine furchtbare Hungersnot auf unserem Volk und auf vielen Völkern Europas und doch redet man überall davon, daß ein neuer Krieg kommen müsse, weil zwischen dem kapitalistischen Amerika und der sozialistischen Sowjetunion ein Friede und eine Zusammenarbeit nicht möglich sei, wie es sich bei den Verhandlungen über die Nachkriegsprobleme gezeigt habe.

Es ist unvorstellbar, daß in unserem Volke so etwas nicht nur geglaubt wird, sondern Unzählige beinahe hoffen, daß es zu einem neuen Kriege kommt, weil sie darin einen Ausweg aus unserer Not sehen. Der grauenhafte Zug der beinahe 40 Millionen Toten, die dieser vergangene Krieg und die Hitlergewaltherrschaft forderten, aber mahnt uns, alles zu tun, um solchen Stimmungen und törichten Auffassungen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Und nicht nur hier bei uns in Deutschland müßte gegen diese Kriegspsychose alles unternommen werden, in allen Völkern Europas und der Welt müßten die Menschen, die an eine sinnvolle Gestaltung des Lebens für Alle glauben, die daran glauben, daß die friedliche Gemeinschaft der Völker in brüderlicher, gegenseitiger Hilfe das Ziel der Entwicklung der Mensch-

heit sei, sich erheben und allen denen, die vom Krieg reden und ihn vorbereiten, den Kampf ansagen, es unmöglich machen, daß eine Bereitschaft in den Völkern ist, die Waffen zu ergreifen und erneut Vernichtung über die Welt zu bringen.

Daß die Kommunistische Partei diese Versammlung abhält und das Thema gewählt hat „Krieg oder Frieden“, weist daraufhin, daß sie nicht zuwartet, bis es zu spät ist, sondern frühzeitig unser Volk warnt, die Verantwortlichen aufruft, sich für den Frieden und gegen den Krieg zu wenden. Es gibt schon Gründe genug, um diese Warnung zu erheben. Überall, vor allen in Amerika und den von ihm abhängigen Staaten erscheinen Bücher und Zeitungsartikel, die in Abstufungen zwar, aber aus einer Tendenz heraus, davon sprechen, daß ein neuer Krieg vor der Türe stehe, und die Weltpresse druckt aus Absicht und Sensationslust solche Meinungen ab und vergiftet damit Hunderttausende und Millionen gängstiger, von Not und Kummer geplagte Menschen, die am Rande der Verzweiflung stehen.

Aber sprechen denn die Ereignisse und die politischen Entscheidungen vor allen Dingen des letzten Jahres nicht wirklich eine deutliche Sprache? Bereiten sich nicht Amerika einerseits und Rußland andererseits direkt auf einen Krieg vor? Schaffen beide sich nicht Positionen zu dieser letzten, entscheidenden Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Weltkapitalismus? Ist nicht der Sinn aller politischen Entscheidungen der letzten Jahre der, die gegenseitigen Macht- und Einflußsphären endgültig gegeneinander abzugrenzen? Erscheinen nicht die UNO und all das Gerede in ihren Zusammenkünften über den Weltfrieden und über die Zusammenarbeit der Völker der Erde für den Frieden wie eine künstliche Nebelwand, hinter der sich die grauenhafte Fratze des Atomkrieges verbirgt? War es nicht genauso mit dem Völkerbund nach 1918? Sprach man dort nicht auch von Abrüstung und Frieden und stand nicht an Ende all der Verhandlungen und der Zusammenkünfte der in ihn zusammengefaßten Nationen der 2. Weltkrieg, den der Monopolkapitalismus Deutschlands und Europas auslöste, um sich Weltgeltung zu verschaffen und die ihm drohende Gefahr einer sozialistischen Neuordnung unseres Kontinents auszuschalten?

Im Fernen Osten rüstet Amerika, in China, Divisionen aus mit Flugzeugen und Panzern, um die besitzende Schicht dieses Riesenreiches gegen die demokratisch-kommunistischen Massen der armen Bauern, die um eine Neuordnung der Besitzverhältnisse und der Lebensexistenz kämpfen, zu unterstützen. Japans Industrie ist nach dem Zusammenbruch des Versuchs, ein großasiatisches Reich unter der Hegemonie des japanischen Kapitals zu schaffen, unter die Abhängigkeit und Direktive des amerikanischen Kapitalismus gekommen. Japan selbst und die Inseln des Stillen Ozeans bis nach Korea herauf sind gewissermaßen das Mutterschiff für die Luftflotte Amerikas gegen den asiatischen Kontinent, gegen die Sowjetunion. Im Nahen Osten, in der Türkei und in Griechenland werden durch amerikanische Ingenieure mit ungeheuren amerikanischen Krediten und Waffenlieferungen Heere

ausgerüstet, die in keinem Verhältnis zur Bedeutung dieser Staaten stehen. Im Iran, in Arabien, in Ägypten, überall verdrängt Amerika sowohl die Unabhängigkeit dieser Staaten als auch den bisherigen Einfluß Englands. Überall entstehen Stützpunkte der amerikanischen Politik und Macht. Die Regierung Italiens von Kommunisten und Sozialisten zu reinigen, war eine Bedingung, unter der die Unterstützung des Wiederaufbaus in diesem Lande durch Dollarkredite zugebilligt wurde. Und Westeuropa, einschließlich der drei Westzonen Deutschlands, soll durch den sogenannten Marshallplan, durch amerikanischen Anleihen wieder aufgebaut und zu einer Basis gemacht werden, von der aus angeblich der dritte Weltkrieg gegen den von Osten vordringenden Kommunismus geführt werden soll.

Militärisch ausgerüstete Expeditionen in die Polargegenden, die Schaffung von Militärbasen in Grönland, Neufundland und auf anderen Inseln, ja Manöver in den arktischen Gegenden kombiniert zwischen der amerikanischen Flugwaffe, Unterseebooten und Flotteneinheiten, Flugzeugträgern Amerikas, weisen sie nicht daraufhin, daß Amerika den Krieg vorbereitet? 14 Milliarden Dollar, über 30% des Gesamtbudgets der Vereinigten Staaten wurden für das Steuerjahr 1948 dem Kriegs- und Marineministerium vom Kongreß bewilligt. In einer Rede forderte Präsident Truman die allgemeine Wehrpflicht. 1.724.000 Mann werden in Amerika zu den Waffen einberufen. Allein 730 Millionen Dollar für militärisch-wissenschaftliche Forschungen, 375 Millionen für Atomlaboratorien und über 500 Millionen Dollar für den Bau von neuen Raketentypen, ferngesteuerte, die Schallgeschwindigkeit überwindende Flugzeuge, für die Entwicklung von Bakterienbomben, Radargeräten und Projekten, die sich mit heute uns noch unvorstellbaren Kriegsmethoden beschäftigen, wie z.B. die künstliche Vereisung feindlicher Territorien und der Vernichtung der Ernten ganzer Länder durch Giftstoffe.

Drei neue Geheimwaffen auf Atombombengrundlage sind, wie Truman in den letzten Tagen erklärte, auf einem Atoll im Stillen Ozean zur Zufriedenheit des amerikanischen Generalstabes ausprobiert worden. Der Flugzeugfabrikant Glenn L. Martin erklärte, daß die neuen amerikanischen Waffen den Krieg in spätestens 16 Tagen entscheiden würden. Die USA hätten eine radioaktive Wolke entwickelt, die viel wirksamer wäre als die Atombombe. Jede Wasserleitung, jeder Wasserhahn würde in einiger Zeit zum Sender radioaktiver Todesstrahlen, die Millionen Menschen und Tiere töten, handlungsunfähig machen. 3.900 Wissenschaftler arbeiten in Amerika am Projekt eines Bakterienkrieges. Der Präsident der amerikanischen Kommission für biologische Kriegsführung trägt den auch in Deutschland wohlbekannten Namen Merck.

Unter seiner Leitung ist ein unschuldig aussehendes kristallinisches Gift entwickelt worden das so wirksam ist, daß mit einem Gramm dieses Giftes 15 Millionen getötet werden können. Ein feiner Nebel von Flugzeugen in Regenwolken zerstäubt, würde auf Tausende von Quadratkilometern Tod und Verderben herabsenken.

Vielleicht noch grausamer als dieser schweigende Tod für Millionen Menschen ist der biologische Krieg, der Angriff auf Pflanzen und Tiere eines Landes. Es gibt heute keine technischen Schwierigkeiten, um weiteste Strecken in wenigen Tagen völlig unfruchtbar zu machen, jeden Grashalm, jede Gemüse- oder Baumpflanze in wenigen Stunden zum völligen Absterben zu bringen und den Boden monatelang steril zu machen.

Der Verteidigungsminister Forestal sagte am 25. März: Bereits viermal gegenüber dem deutschen Kaiser, Mussolini, Japan und Hitler haben die demokratischen Nationen zulange gewartet, um den Frieden zu erhalten, heute droht eine große andere despotische Macht, die Freiheit in Europa zu vernichten, wenn jedoch die USA sofort und entschlossen handeln, werden die Chancen in den kommenden Jahren zu ihren Gunsten stehen.

Sind das nicht Zeichen, daß der Krieg bereits in Sicht ist? Daß Amerika den Vorsprung seiner Rüstung und den Vorteil, daß der 2. Weltkrieg es nicht geschwächt, sondern es gestärkt hat, dazu ausnutzen wird, um die ganze Welt unter seine Herrschaft zu bringen und den letzten Konkurrenten um die Weltherrschaft, die sozialistische Sowjetunion auszuschalten?

Und auf der anderen Seite? Die Sowjetunion, dieses riesige Gebiet, das sich vom Stillen Ozean bis nach Europa dehnt und ein Sechstel der Erde umfaßt, dessen planvolles, sozialistisches Wirtschaftssystem ungeheure Potenzen in sich schließt, das über Rohstoffquellen verfügt, die unermesslich zu sein scheinen, schafft es sich nicht ähnliche Ausgangspunkte für den kommenden Krieg.

Im Fernen Osten, in der Arktis, in Finnland und durch einen Gürtel von Staaten, die über Finnland, Polen, die Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Albanien, Jugoslawien bis an das Mittelmeer reichen? Hat noch Rußland durch die von ihm besetzte Ostzone seine Einflußsphäre bis in das Herz Deutschlands und damit Europas vorgeschoben und sind die Kommunistischen Parteien in allen Ländern der Welt nicht als Stützpunkte für das Expansionsstreben der Sowjetunion anzusehen, von wo aus der Kampf gegen den Weltkapitalismus vorbereitet und durchgeführt werden wird? Besteht nicht trotz der formalen Auflösung der kommunistischen Internationale diese Weltverschwörung der Kommunisten, die eines Tages mit Feuer und Schwert die bürgerliche Gesellschaft, die Kultur Europas und des Westens vernichten wird und auf dem Chaos der Verwüstung eine Terrorherrschaft aufrichtet, die die Freiheit des einzelnen Menschen und das bißchen Glück, das er für sich und die Seinen errungen hat, endgültig auslöscht?

Und mitten zwischen diesen beiden gewaltigen Machtkonzentrationen liegt Europa, liegt Deutschland, hilflos, verwüstet, ausgeblutet, leben 70 Millionen Menschen in der Angst, daß eines Tages diese zusammengeballten Kräfte zusammenstoßen werden und alles zermalmen? Was sollen wir uns da noch mühen, wiederaufzubauen,

wenn die kommende, endgültige Zerstörung doch unausweichlich ist? Ist es nicht besser, sich auf diesen Krieg vorzubereiten, um auf der Seite Amerikas zur Rettung der abendländischen Kultur und der westlichen Zivilisation, der Freiheit und der Demokratie gegen den Osten, den Kommunismus, gegen die drohende Erniedrigung des Menschen unter der Knute des asiatischen Bolschewismus zu kämpfen?

Die gleiche Kriegshetze und die gleiche Hetze gegen die Sowjetunion, wie sie bei uns in der Nazizeit Gang und Gebe war, erlebt ihre Auferstehung mit gesteigerten und raffinierteren Methoden und zwar in der ganzen kapitalistischen Welt. In England ist vor kurzem eine Flugschrift erschienen, herausgegeben von einer Gruppe konservativer-liberaler Politiker unter der Überschrift: „Projekt für Europa“. Darin wird die Schaffung einer engen anglo-amerikanischen-europäischen Allianz gefordert, die Europa vor der kommunistischen Tyrannei bewahren soll und von einem heiligen Krieg spricht, der nur Rettung Europas und der Welt notwendig ist.

Inzwischen haben sich die Methoden verfeinert, man spricht nicht mehr von der Notwendigkeit eines heiligen Krieges gegen die kommunistische Tyrannei, sondern davon, daß die westeuropäischen Völker sich zu einer Westunion, zu einem Paneuropa sich zusammenschließen müssen, um die Kriegsgefahr aus dem Osten zu neutralisieren, um den Frieden zu sichern, müssen man für den Krieg bereit sein und darum die westeuropäischen Länder aufrüsten, sobald es geht, Deutschland einbeziehen, die Waffengattungen der einzelnen Heere vereinheitlichen, unter einen gemeinsamen Generalstab stellen, auf das Engste mit dem amerikanischen zusammenarbeitet.

Wie die „Times“ vom 1.5. mitteilt, erklärte der englische Abgeordnete P. Thorneycroft in einer Rede: England solle aufhören, deutsche Fabriken einzureißen und stattdessen deutsche Industrien aufbauen, denn der wahre Feind sei Rußland, wir seien dem Krieg ebenso nahe wie 1938.

Und gegen diesen Hauptfeind, dem Feind Nr. 1 der Naziherrschaft, gilt es die innere Bereitschaft zum Krieg vorzubereiten, den Krieg aller guten Völker gegen die Schlechten. Den Krieg zur Rettung der Menschenrechte und des Christentums gegen die Entmenschlichung und die Gewaltherrschaft der Gottlosigkeit in der Welt. Erst dann, wenn diese Kräfte des Bösen und Schlechten vernichtet sind, wird ein wirklicher Friede möglich sein.

Präsident Truman erklärte am 29.3.: „Es gibt schlimmere Dinge als den Krieg, z.B. die Sklaverei“.

Und in einer Botschaft, die er durch seinen Sonderbeauftragten Myron Taylor dem Papst überbringen ließ, sagte er: Wenn die Völker der Erde sich einmal zum Grundsatz bekannt haben, daß es Gottes Wille ist, daß Friede auf Erden herrsche, dann wird es Frieden geben. Es ist unsere Pflicht, stark zu sein und Vertrauen zu

haben, so daß wir unseren Anteil in der Ausführung des Willens Gottes erfüllen können. Ein dauernder Friede kann nur auf den christlichen Grundsätzen aufgebaut werden.

Und der Papst antwortete ihm: Die Grundlagen eines dauerhaften Friedens sind nur wirklich stark und fest, wenn sie auf dem Glauben an einen einzigen, wahren Gott beruhen. Eure Exzellenz und alle, die sich für die Menschenrechte einsetzen, werden in der Kirche Gottes eine überaus eifrige Mitarbeiterin finden. Die Kirche hat sich zur Vorkämpferin der Rechte des Einzelnen gegenüber der Despotie gemacht und hat sich für die Arbeiter gegenüber ihren Unterdrückern eingesetzt, sie kann nicht zu einem Vergleich mit dem geschworenen Feind Gottes kommen. Die christliche Nächstenliebe, die das amerikanische Volk allen Leidenden gegenüber bewiesen hat, ist ein Zeugnis seines ernsthaften Friedenswillens und seines Wunsches nach allgemeinen Wohlergehen.

Wie diese Nächstenliebe der frommen Amerikaner und ihrer kapitalistischen Kriegshetzer aussieht, ergibt sich aus Folgendem: In der linksliberalen amerikanischen Wochenschrift „*The Nation*“ schreibt Prof. Harold Laski, Mitglied der Labour-Party, in einem Rückblick auf Amerika im Jahre 1947: Jedermann, der heute die Macht der katholischen Kirche in den USA mit der vor einer Generation vergleicht, kann nur durch ihr Wachstum beeindruckt. Wie durch die Richtung, die sie einschlägt, bestürzt sein. Abgesehen von Spanien, zweifle ich, daß es in der Welt heute ein Land gibt, wo ihre Autorität größer ist als in den USA. Niemand ist so zielstrebig darauf erpicht, die Beziehungen zwischen Rußland und Amerika zu vergiften, wie die Kirche.

Dieses Zusammenspiel zwischen dem amerikanischen Kapitalismus und der katholischen Kirche kennzeichnet ein Artikel in der Osterausgabe der südwestdeutschen Volkszeitung, der überschrieben ist: „Zwischen Vatikan und weißem Haus“. Darin wird ganz offen davon gesprochen, daß die Unterstützung des Heiligen Stuhls für das Gelingen der amerikanisch-kapitalistischen Pläne in Europa nicht weniger wichtig ist, als die erfolgreiche Durchführung dieser amerikanischen Politik der Vergewaltigung Europas für die Verbesserung der Stellung der Vatikans.

John Forster Dulles, einer der Hauptkriegstreiber der amerikanischen Kapitalisten, Vertreter der Stahl- Öl- und Bankinteressen, politischer Berater Marshalls bei den internationalen Besprechungen, ist Präsident des sog. Weltkirchenrates, auf dessen letzter Jahresversammlung er die Bildung einer gemeinsamen Front mit dem Vatikan zur Bekämpfung der bolschewistischen Bedrohung forderte.

Dine von dem Erzbischof von Canterbury Dr. Geoffrey Fischer ernannte Kommission, die aus elf Geistlichen und vier Sachverständigen aus den Gebieten des Volksrechts, der Physik und des Militärwesens besteht, rechtfertigte in einem Bericht vom 15. April den Atomwaffen als Verteidigungswaffe gegen einen skrupello-

sen Angreifer. Der Staat sei daher berechtigt, Atombomben herzustellen und sie gebrauchsfähig zu erhalten. Der Bericht umfaßt 130 Seiten, in einem besonderen Abschnitt beschäftigt er sich mit der Sowjetunion und erklärt, daß diese die Errichtung einer auf Recht und Freiheit beruhenden Weltordnung verhindere. Die Sowjets seien der Meinung, vom Schicksal dazu bestimmt zu sein, die ganze Menschheit unter ihr System zu bringen.

Von dieser Auffassung über die Sowjetunion bis zu ihrer Kennzeichnung als „skrupelloser Angreifer“, als Weltfeind Nr. 1 wie bei Hitler, dürfte kein besonders weiter Weg sein.

Die englischen Kirchenfürsten bemühen sich also schon jetzt, den Kriegshetzern der Wallstreet ein gutes Gewissen zu machen, für den Fall, daß sie es für notwendig halten, das Herz der Sowjetunion, wie Walter Lippmann meint, durch Atombomben vernichten zu lassen. Sie stellen sich damit neben den christlichen Dr. Robert Montgomery, Professor an der Universität von Texas, der feststellte, daß die Amerikaner innerhalb von 24 Stunden 75 Millionen töten könnten.

Dieser gebildete Universitätsprofessor brachte es fertig zu sagen: „Meine Sorge gilt nicht ihnen (den Russen) sondern uns. Wenn wir sie töten müssen, ist es besser, wir machen es gleich als in drei Jahren.“

Und der ehemaligen amerikanischen Gesandte in Bulgarien und Österreich, George Earl, erklärte vor dem Ausschuß für Auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses: „Die Sowjetunion müsse solange mit Atombomben belegt werden, bis sie bereit sei, den Forderungen der USA nachzukommen. Die UN sollten jedes Land, das sich weigere, seine Atomwerke besichtigen zu lassen, mit Bomben bedrohen. Da die Sowjetunion sich voraussichtlich weigern werde, hätten die USA einen Grund, aus der UN auszutreten und zusammen mit anderen „freien Ländern“ eine neue Organisation zu gründen, die den Kampf gegen die Sowjetunion mit Atombomben sofort beginnen müsse.“

Und wie stellen sich diese Propagandisten des Krieges seine Durchführung vor? Walter Lippmann, der bekannte amerikanische Publizist, umreißt in einem Artikel der „*New York Herald Tribune*“ am 8.4. das Ziel der amerikanischen Kriegspolitik in Europa. Aus Gründen der Ehre und lebenswichtiger Interessen müsse die in Brüssel zwischen England, Frankreich, Belgien, Holland und Luxemburg begonnene Westunion durch Italien, Skandinavien, Westdeutschland, Türkei, Griechenland und Irland ergänzt werden.

Nachdem die USA diese Länder veranlaßte, eine politische Haltung gegen die Sowjetunion einzunehmen, müssen unsere europäischen Verbündeten darauf vertrauen können, daß sie den Russen auch erfolgreich an ihren Grenzen widerstehen können.

Die bisherige strategische Konzeption eines Kriegs mit Rußland nach dem Muster des Krieges gegen Japan – (See- und Luftblockade, Angriff auf die Lebenszentren, ohne sich in Kämpfe mit den gegnerischen Armeen einzulassen) – muß irgendwie durch Maßnahmen ergänzt werden, die darauf abzielen, die Gebiete der Westunion so fest und sicher wie möglich gegen die russischen Armeen zu halten. Denn wenn Westeuropa besetzt wäre, während Rußland besiegt wird, so würden unsere größten politischen und moralischen Ziele verloren sein, mag der militärische Sieg auch noch so entscheidend sein. Wir dürfen uns also nicht länger einbilden, daß die Versprechungen Trumans durch die strategische Luftwaffe und Atombomben allein erfüllt werden können. Für Kräfte zur taktischen Verteidigung der Westunion, wenn möglich an der Elbe, mindestens aber am Rhein, zusätzlich zu den Kräften eines Angriffs gegen das sowjetische Kernland Vorsorge getroffen werden.

Und die englische Zeitung „*Observer*“ schreibt am 25.4.: Die Verteidigung Westeuropas erfordert die Aufrechterhaltung eines stehenden Heeres und einer Luftwaffe hinter der Linie Lübeck-Triest, die dauernd den gegnerischen Kräften auf der anderen Seite des Eisernen Vorhanges überlegen bleiben muß und deren Bewegungen wachsam gegen mögliche Überraschungen zu beschatten hätte. Aber hat Westeuropa die menschlichen und wirtschaftlichen Hilfsmittel, ein solches Schutzschild zu schaffen und beizubehalten? Nur die fünf Nationen des Brüsseler Paktes mit ihren 106 Millionen Menschen haben die Last der Verteidigung auf sich genommen.

Die militärische Disqualifikation so vieler Westeuropäer bewirkt eine Lücke, die allein Amerika ausfüllen kann. Die aktuelle Unfähigkeit Westeuropas, an alle dazugehörenden Nationen heranzutreten und einen vernünftigen Teil der Hilfsmittel für Rüstungen abzustellen, ist vorübergehend. Mit der Zeit können die traditionellen Neutralen und, politische Änderungen vorausgesetzt, Deutschland, Österreich und Spanien Vollmitglieder der Westeuropaunion fähig werden, ihren Verteidigungsanteil beizusteuern.

Wenn aber Europa und Westdeutschland etwa nicht bereit wären, sich in diese Wiederaufrüstung einzuordnen, sich etwa gegen den Kapitalismus und für die Durchführung der sozialistischen Ordnung entscheiden sollte, dann drohen die amerikanischen Kriegshetzer damit, Westdeutschland zu einer militärischen Wüste zu machen. Es sollte der deutschen Nation klargemacht werden, daß, wenn sie wieder einmal mit Rußland paktiert oder sogar nur die ersten Bewegungen zu einen solchen Handel hin unternimmt, dies eine Angriffshandlung gegen den Westen sein wird, der durch eine summarische Aktion begegnet werden wird. Denn wenn auch unsere Streitkräfte die Rote Armee an der Elbe nicht aufhalten können, so ist es doch ganz in unserer Macht, Westdeutschland zu einer militärischen Wüste zu machen. Was mit Schwierigkeiten wieder aufgebaut wurde, kann mit Leichtigkeit zerstört werden. Die Kenntnis davon, daß wir dies tun könnten und tun würden, sollte genügen, die Versuchungen abzuwehren. Meint Walter Lippmann.

Ich begreife sehr wohl, daß unter der Wucht dieser Tatsachen und Überlegungen viele auch unter Ihnen, ja vielleicht die meisten unter Ihnen jener fatalistischen Auffassung zum Opfer fallen und resigniert zumindest warten, bis das Unglück über uns hereingebrochen ist, wem sie nicht gar von der Kriegs- und Kommunistenpsychose befallen nicht selbst zu Kriegshetzern werden.

Wir Kommunisten aber denken nicht daran, zuzusehen, wie unser Volk und die Völker Europas, wie man schon beim 1. Weltkrieg sagte, in einen 3. Weltkrieg hineinschlittern. Wir behaupten, daß es keinen neuen Weltkrieg geben wird, obwohl nach der Statistik des amerikanischen Militärsachverständigen Baldwin in der ganzen Welt ungefähr 19 Millionen Männer unter Waffen stehen. Wir behaupten, daß die Verschiedenheit der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Struktur zwischen dem Osten und dem Westen nicht unausweichlich zu einer blutigen Auseinandersetzung um die Weltherrschaft führen muß. Wir behaupten, daß es nur ganz bestimmte Kreise sind, die um ihres Vorteils willen, um ihrer Macht willen, solche Auffassungen in der Welt verbreiten und Vorbereitungen für einen nach ihrer Auffassung möglichen und wünschenswerten Krieg fordern, um in ihren Riesengewinnen nicht geschmälert zu werden. Wir behaupten, daß weder die Massen des amerikanischen Volkes, noch das russische Volk, überhaupt kein Volk dieser Erde den Krieg will und daß es nur darauf ankommt, die Abwehrkräfte gegen die Kriegspropaganda und die Kriegspsychose auszulösen, um in einer ruhigeren Atmosphäre und bei nüchterner Überlegung zu erkennen, auf welchem Wege eine friedliche Zusammenarbeit zum Wohle aller Völker und zum schnellen Wiederaufbau der Zerstörungen dieses letzten Weltkriegs möglich ist. Wir behaupten das nicht nur, wir werden das beweisen!

Beginnen wir mit Rußland! Am 9. April 1947 hatte Stalin mit dem voraussichtlichen republikanischen Präsidentschaftskandidaten Harold Stassen eine grundsätzliche Unterredung, deren Protokoll der Weltöffentlichkeit zugänglich gemacht worden ist. Darin sagt Stalin, daß die beiden Wirtschaftssysteme der Sowjetunion und Amerikas nicht nur nebeneinander existieren, sondern auch miteinander arbeiten können. Die Wirtschaftssysteme in Deutschland und in der USA seien die gleichen gewesen und nichtsdestoweniger sei es zwischen Hitlerdeutschland und Amerika zu einem Krieg gekommen, und die Wirtschaftssysteme der USA und der UdSSR seien verschieden und doch hätten sie keinen Krieg miteinander geführt, sondern während des Krieges zusammengearbeitet und wenn zwei verschiedene Systeme während des Krieges zusammenarbeiten konnten, warum sollten sie da nicht auch im Frieden zusammenarbeiten können. Natürlich sei dazu notwendig, daß der Wunsch nach Zusammenarbeit auf beiden Seiten bestehe. Jedenfalls auf Seiten der Sowjetunion bestehe der Wunsch nach Zusammenarbeit mit Amerika. Und an einer anderen Stelle sagte er, daß natürlich, wenn beide Seiten begännen, einander Monopolisten oder Totalitaristen zu schimpfen, dann würde es zu keiner Zusam-

menarbeit kommen. Man müßte von der geschichtlichen Tatsache ausgehen, daß zwei vom Volke gebilligte Systeme beständen und nur auf dieser Basis sei eine Zusammenarbeit möglich.

Man kann natürlich sagen, daß diese zum Ausdruck gebrachte Meinung Stalins, die Zusammenarbeit zwischen Amerika und Rußland werde zumindest von der Sowjetunion gewünscht, im Gegensatz stünde zu der Praxis der sowjetrussischen Vertreter bei den Verhandlungen in Washington, in Moskau, in Paris, in London, wo sie auf die von den Westmächten gemachten Vorschläge nicht eingegangen sind und unnachgiebig auf ihrer eigenen Meinung bestanden. Aber was beweist diese Tatsache? Sie beweist nur, daß über die Regelung der Nachkriegsaufgaben über die Frage der zukünftigen Stellung Deutschlands, über die Frage der Atomkontrolle und der kollektiven Sicherheit aller Völker, über die Frage der Reparationen und der Wiedergutmachung, verschiedene Auffassungen bestehen und beide Gruppen begreiflicherweise aus ihrer verschiedenartigen Lage heraus in den Verhandlungen miteinander eine möglichst große Berücksichtigung der eigenen Forderungen zu erreichen suchen. Es wäre töricht anzunehmen, daß Rußland imperialistische Tendenzen hat, um den Kommunismus zu einer Weltmacht zu erheben. Genau das Gegenteil ist der Fall! Die Russen haben alles Interesse daran, ihr eigenes Land wieder in Ordnung zu bringen, um die Existenz für ihr Volk einigermaßen und aus eigener Kraft zu sichern. Jeder, der auch nur eine Ahnung vom marxistischen Denken hat, weiß, daß der Kommunismus weder eine Weltreligion, wie seine Gegner oft sagen, noch eine zwangsläufig nach der Weltherrschaft strebende Doktrin ist. Sicher gibt es in allen Ländern mit einer bestimmt entwickelten Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung sozialistische Bestrebungen und kommunistische Parteien, die das Ziel der Umgestaltung der kapitalistisch-bürgerlichen in die sozialistische Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung erstreben, aber in jedem Lande werden die Kommunisten und Sozialisten aus den jeweiligen Voraussetzungen, die in ihm gegeben sind, ihren Weg nach ihrem Ziel selbständig gehen. Kommunismus ist keine sowjetrussische Exportware, sondern eine auf der wissenschaftlichen Erkenntnis des Marxismus fußende Methode, die zu einer Verbesserung der Lebenslage der breiten Massen zu einer sinnvollen Gestaltung des Lebens für alle führen soll. Es ist also töricht anzunehmen, daß die kommunistischen Parteien in Europa und der ganzen Welt nichts anderes seien als Agenturen und Stützpunkte für die sowjetrussische Expansion.

Die Kommunisten Frankreichs oder Italiens, die in der Tschechoslowakei oder die in Deutschland haben einen ganz anderen Weg vor sich, als es der Weg der Sowjetunion zur sozialistischen Ordnung war. Die deutschen Kommunisten denken nicht daran, die aus der besonderen Situation des zaristischen Rußlands im Jahre 1917 verständlichen und dort notwendigen Methoden zum Sozialismus etwa in Deutsch-

land zu praktizieren. Das wäre Wahnsinn und wirklich ein Verbrechen, aber auch ein Unterfangen, das von vornherein zum Scheitern verurteilt wäre.

Rußland kann, selbst wenn es wollte, keinen Krieg führen. Man überlege sich einmal Folgendes: Die Sowjetunion hat im Hitlerkrieg mindestens 7 Millionen Soldaten verloren und mindestens ebenso viele sind als Schwerekriegsverletzte zurückgekehrt, die nur zu nebensächlichen Arbeiten verwendet werden können. Außerdem kamen in der Sowjetunion mindestens 6-7 Millionen Zivilpersonen durch die grauenhafte Praxis der nationalsozialistischen Besetzung ums Leben. Es sind 12 x mehr russische Soldaten gefallen als amerikanische. 1.700 Städte und über 70.000 Dörfer und Siedlungen wurden zerstört, 25 Millionen Menschen obdachlos, 6 Millionen Wohnhäuser vernichtet, 61 große und eine erhebliche Anzahl kleinerer Elektrizitätswerke mit einer Gesamtkapazität von 5 Millionen Kilowatt vernichtet, 81.850 Industrieunternehmen dem Erdboden gleichgemacht, 65.000 km Eisenbahngleise, das ist die Länge des gesamten deutschen Eisenbahnnetzes zerstört, die Hälfte aller russischen Kohlenbergwerke ist unbrauchbar oder vernichtet, 3/5 der Eisenbergwerke und etwa die Hälfte der Stahl- und Maschinenindustrie ist funktionsunfähig. Die Lebensmittelversorgung ist durch die Kriegseinwirkungen und durch die Trockenheit des vergangenen Sommers außerordentlich schwierig und knapp, es fehlt an Zugtieren, Traktoren und landwirtschaftlichen Geräten, Kleider und Schuhe sind in weiten Gebieten fast nichtaufzutreiben. Der amerikanische Schriftsteller und Pressekorrespondent Edgar Snow schrieb unlängst unter dem Titel "Stalin braucht Frieden", daß die sowjetische Bevölkerung die gesamte amerikanische Produktion von Verbrauchsgütern während drei Jahren glatt aufnehmen könnte und wäre trotzdem noch nicht genügend versorgt. Bis Rußland die Schäden wiedergutmacht hat, die der Krieg an seinem Volkskörper anrichtete, wird es – nach E. Snow – aller Wahrscheinlichkeit nach 1-2 Jahrzehnte dauern, und bis dahin könnten seine verantwortlichen Führer nur an einen Krieg denken, wenn sie entschlossen wären, ihr Land und ihr Volk der absoluten Vernichtung preiszugeben.

Die Sowjetunion denkt also gar nicht an einen Krieg. Nicht nur weil sie im Augenblick nicht dazu fähig ist, sondern weil gar kein Anlaß für sie vorliegt, einen Krieg zu führen. Die Sowjetunion hat Grund und Boden genug, Rohstoffe, fähige Männer und Frauen, um eine Industrie aufzubauen, die ihre Bedürfnisse zu erfüllen vermag. Sie hat fruchtbare Felder genug, um Brot für alle durch fleißige Arbeit und intensive Bewirtschaftung zu schaffen. Sie braucht keine Absatzmärkte oder Kapitalanlagen im Ausland zu suchen, sie hat mindestens auf Jahrzehnte hinaus unbeschränkte Entwicklungsmöglichkeiten im eigenen Land und selbst wenn die Bedürfnisse aus der eigenen Wirtschaft befriedigt sein sollten, wäre es der planvollen, sozialistischen Methodik ihrer Wirtschaft möglich, jede Überproduktion zu steuern durch Herabsetzung der Arbeitszeit, um dadurch den Menschen ihres Gebietes mehr Möglichkeiten zur Erfüllung ihrer persönlichen Wünsche und kulturellen An-

sprüche zu verschaffen. Das russische Volk, „die Millionen Bauern“, so fährt Edgar Snow fort, der weder Kommunist noch Sozialist ist, sondern nur ein fortschrittlicher Amerikaner, „die Millionen Bauern, welche die nationalen Kriege führen, wissen gut, daß Land und Bodenreichtum in Fülle da ist, sie wollen hier bleiben, reichere Ernten einheimsen und haben nicht das geringste Bedürfnis etwa Ruhm in auswärtigen Eroberungen zu suchen.“

Es gibt für die Russen, wie Stalin sagt, kein verständliches Ziel, das einen neuen Krieg rechtfertigen könnte.

Wenn aber die Sowjetunion die Weltrevolution zu ihrem Ziel erhoben hätte, dann hätten ihre Armeen die beste Gelegenheit dazu am Ende dieses Krieges gehabt. In China, in Mittel- und Westeuropa hatte der Kommunismus Anhänger genug, um eine bolschewistische Revolution auf den Spitzen der Bajonette der Roten Armee durchzuführen. Aber die Sowjetunion dachte und denkt nicht daran, einen solchen Wahnsinn zu unternehmen. Die Tatsache, daß von Finnland bis an die Adria ein Gürtel von Staaten, die im engen politischen und wirtschaftlichen Kontakt mit der Sowjetunion stehen, von ihr erstrebt wird, wird gar nicht bestritten. Diese Politik der Sicherheit ist durchaus zu begreifen aus den Erfahrungen der Sowjetunion seit ihrem Bestehen. 30 Jahre lang, seit 1917, war der Bestand der sozialistischen Sowjetunion dauernd bedroht. 14 Nationen, Großbritannien und die Vereinigten Staaten eingeschlossen und zuletzt die Nazis, intervenierten gegen die russische Revolution. Bekanntlich machten die Alliierten nach dem 1. Weltkrieg aus den von den Deutschen eroberten baltischen Staaten selbständige Pufferstaaten gegen die Rote Republik. Frankreich und England halfen Pilsudski seine sowjetfeindliche Diktatur in Polen aufzurichten, die Westmächte standen hinter dem gegenrevolutionären Krieg der Finnen unter der Führung Mannerheims.

Rußland hat diese Interventionen der Weißgardisten, Polen Ukrainer nicht vergessen und sucht sich gegen alle Eventualitäten ähnlicher Art zu sichern. Vielleicht trägt das dazu bei, die Kreise, die heute etwa mit dem Gedanken eines Angriffs gegen die Sowjetunion spielen, zurückhaltender zu machen.

Aber auch im Westen gibt es Gründe genug, auch für Amerika, einen Krieg unter allen Umständen zu vermeiden. Es dürfte den Herren in der Wallstreet nicht leicht fallen, bei der offensichtlichen Friedensbereitschaft der Sowjetunion trotz aller Hetze und trotz der Schlammflut von Lügen und Verleumdungen einen Krieg vom Zaun zu brechen.

Die amerikanischen Kapitalisten, die sich allein einen Vorteil aus einem solchen Präventivkrieg versprechen könnten, müßten die gesamte Weltöffentlichkeit der anständigen Menschen und der fortschrittlichen Kreise im eigenen Land gegen sich haben.

Es gibt auch in Amerika aufrichtige Freunde einer friedlichen Verständigung aller Völker, nicht nur Henry Wallace und seine Freunde der 3. Partei, sondern auch eine ganze Reihe führender Männer der amerikanischen Öffentlichkeit wenden sich gegen die Verschärfung der Gegensätze zwischen ihrem Land und der Sowjetunion.

Aber selbst wenn schon keine moralischen Hemmungen die Kreise jenseits des Ozeans davor bewahren, den Kurs, den sie eingeschlagen haben und der weithin auch durch die Vorbereitungen zu den Präsidentschaftswahlen in diesem Jahr bedingt ist, zu ändern, die Vernunft und das Einkalkulieren des Risikos, das sie damit eingehen, wird sie davor behüten, einen neuen Krieg über die Welt heraufzubeschwören. Erstens ist es mehr als fraglich, ob die amerikanischen Streitkräfte in solchen Massen über den Ozean gebracht werden könnten, sei es über den Fernen Osten, über Europa oder über die kleinasiatischen Flanke, die zu einer siegreichen Eroberung des gewaltigen russischen Reiches ausreichen würden. Was der von Deutschland mit geballter Macht auf das ungerüstete Rußland antretenden Militärmaschine Hitlers nicht gelang, wird auf keinen Fall den komfort- und technikgewohnten amerikanischen Landheeren gelingen, ganz abgesehen davon, daß sich das Sowjetvolk trotz aller furchtbaren Schäden verzweifelt mit einer Entschlossenheit zur Wehr setzen würde, von der der Widerstand gegen den Hitlerfaschismus nur eine Probe gewesen wäre.

Und wie stellen sich die amerikanischen Kriegstreiber vor, daß sie die Sowjetunion auf die Dauer niederhalten könnten?

Wollen sie das ganze Riesenreich besetzen, wie sie die amerikanische Zone in Deutschland besetzt haben, oder wollen sie durch immer wieder über den weiten Ebenen abgeworfene Atombomben die Bevölkerung durch Terror und Angst niederhalten?

Und wie wollen sie vor allen Dingen ihr Hauptziel, die sozialistische, die kommunistische Überzeugung der Sowjetunion in der Welt mit Bomben und den Mitteln des Krieges auslöschen?

Würde eine solche Intervention nicht gerade dazu führen, daß in der Welt die werktätigen Massen sich erheben würden, um der Brutalität des Weltkapitalismus ein Ende zu bereiten?

Und was würde es für Amerika bedeuten, wenn zur wenige, vielleicht auch mit Bomben, deren Wirkung der Atombombe gleich ist, ausgerüstete sowjetrussische Flugzeuge über den dichtbevölkerten Wirtschafts- und Wohnzentren Amerikas erscheinen würden?

Und was würde Amerika für einen solchen Krieg zu bezahlen haben? Alle Gewinne und alle Überschüsse einer angestregten bis zu 60% organisierten Kriegswirtschaft könnten die Mittel nicht aufbringen, die zur Durchführung eines solchen weltweiten Krieges nur für kurze Zeit notwendig wären, denn der Krieg müßte nicht nur in Europa, in Russland selbst und im Fernen Osten geführt werden, sondern überall da, wo bedrohliche Unruheherde im amerikanischen Imperium entstehen könnten: auch in Japan, China und im Vorderen Orient. Was bliebe in einem solchen vernichtenden Kriege von der westlichen Kultur, der europäischen Zivilisation, die angeblich gerettet werden soll, übrig? Ein Krieg Amerikas gegen die Sowjetunion wäre das denkbar schlechteste Geschäft für die amerikanischen Kapitalisten und schon aus diesem Grunde werden sie ihn nicht wagen.

Ich bin überzeugt, daß die Klügsten unter den Amerikanern diese Dinge alle selbst kennen und eher jeden andern Weg zur Überwindung der drohenden Absatz- und Produktionskrise beschreiten, als den eines Krieges. Es ist durchaus nicht gesagt, daß die amerikanischen Wirtschaftsführer sich nach den Erfahrungen, die das deutsche und europäische Monopolkapital mit einem Krieg gemacht haben, unter dem Druck der Forderungen der breiten Masse nach einem gesicherten Leben für Alle, sich bereitfinden werden, die schrankenlose Methodik der freien kapitalistischen Wirtschaft einzugrenzen, die Produktion zu lenken, zu beschränken und zu regulieren und lieber auf die Rückzahlung der Leih- und Pachtsummen, die es an die halbe Welt während des Krieges gegeben hat, verzichten, um dadurch den Wiederaufbau der Länder zu erleichtern, als die brutale Lösung seiner Schwierigkeiten durch einen provozierten, mit schönen Phrasen von Freiheit und Menschenrecht verbrämten Krieg gegen die Sowjetunion zu versuchen. Es ist für Amerika sicher gewinnbringender, wie ein reeller Kaufmann und Bankier an alle die Staaten, die materieller Hilfe aus dem Krieg verschonten Amerika bedürfen, Anleihen zu geben, ohne diese Staaten für die amerikanische antirussische Politik zu verpflichten. Es wäre viel klüger, Amerika würde jedem einzelnen europäischen Staat auch den Oststaaten und der Sowjetunion solche Anleihen gewähren und darauf vertrauen, daß der Selbsterhaltungstrieb und der wirtschaftliche Wiederaufbau dieser Völker ausreichende Sicherheiten für die Zurückzahlung dieser Anleihen in sich birgt, als daß es den zumindest äußerst fragwürdigen Versuch unternimmt, die in ihrer wirtschaftlichen und politischen Struktur außerordentlich unterschiedlichen, westeuropäischen Staaten mit Hilfe des Dollars zu einer Art wirtschaftlicher und militärischer Machtposition auszubauen gegen die Sowjetunion und die Oststaaten.

Das Beschämendste und Erschütterndste für uns aber ist es, feststellen zu müssen, daß in Deutschland selbst, bestimmte Kreise bereit sind, eine Politik gutzuheißen und zu unterstützen, die in ihren Folgen das Ende Europas und die absolute Vernichtung Deutschlands bedeuten würde.

Viele von denen, die mit Hitler den Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion führen, nach Ostland reiten, die Grenzen Deutschlands bis zur Wolga tragen wollten, spielen heute schon wieder mit dem Gedanken, daß sie unter amerikanischer Führung, mit amerikanischen Waffen ausgerüstet, in amerikanischen Panzern, mit amerikanischer Verpflegung, unter dem Schutz von amerikanischen Flugzeugen diesmal siegreich bis an den Ural und darüber hinaus bis zum Stillen Ozean vordringen könnten, um die „Pest des Bolschewismus“ auszurotten. Die ewigen Landsknechte in unserem Volk, die zur Wiederaufbauarbeit der durch ihre Schuld zerstörten Wohnstätten keinen Finger rühren wollen, hoffen auf diese letzte Chance, ihr blutiges Handwerk wieder beginnen zu können. Die abgetakelten Generäle, die Berufssoldaten der Hitlerarmee und weithin auch unsere verführte und politisch absolut unklare Jugend wären jederzeit bereit zu einem solchen neuen Verbrechen. Hinter ihnen stünden wie damals die Kapitalisten an der Ruhr und am Rhein, die aus der Sowjetzone von ihren Gütern vertriebenen Großgrundbesitzer und ihr Anhang, die mit Hilfe des internationalen Kapitals hoffen, durch einen solchen Krieg ihre Machtpositionen wieder einnehmen, unser Volk, die Massen der Arbeiter und Bauern aufs Neue versklaven zu können.

Was kümmert es sie, daß ein solcher Krieg Deutschland und Europa auslöschen würde, soweit denken sie gar nicht.

Sie wittern schon wieder Morgenluft. Der vom Nürnberger Gericht zum Tode verurteilte SS-Generalmajor Otto Ohlendorf, Führer der Einsatzgruppe gegen die sowjetischen Freiheitskämpfer, der zugab, daß er 90.000 Menschen ermorden ließ, sagte in seinem Schlußwort zu den amerikanischen Richtern: „Ihr werdet es erleben, wenn ihr gegen den Osten antretet was es heißt, Partisanenkrieg zu führen und gegen Mächte zu kämpfen, die heute den Balkan terrorisieren.“

Die in Nürnberg wegen der Vorbereitung des Hitler-Angriffskrieges vor Gericht stehenden Generäle ließen durch ihren Verteidiger, den Rechtsanwalt Laternser erklären: „Deutschland hätte sich damals wegen eines drohenden Angriffs der Sowjetunion auf einen Krieg vorbereiten müssen. Als Beweis für diese Geschichtsfälschung sprach er davon, daß die kommunistische Expansion im Osten heute den Präsidenten Truman zur Einführung allgemeiner Wehrpflicht und zu einem Rüstungsprogramm zwingt, genau wie die damaligen Angriffsabsichten der Sowjetunion Hitler zur Aufrüstung gezwungen haben.“

Seit der Nürnberger Urteilsbegründung gegen die führenden Nazis, gegen Göring, Rosenberg, Keitel usw., in der gesagt worden sei, daß es keinerlei Grundlagen für die nazistische Behauptung einer Bedrohung Deutschlands durch einen russischen Angriff gegeben habe, sei inzwischen die Welt Zeuge von Ereignissen gewesen, die es notwendig erscheinen lassen, solche Behauptungen zu revidieren.

In verschiedenen Teilen Deutschlands wird ein Flugblatt des ehemaligen SPD-Abgeordneten Jacksch verbreitet, in dem offen zum Krieg gegen die Tschechoslowakei und Polen gehetzt wird. Darin heißt es, heute bringen wir Euch Deutschen aus Polen, der Tschechei und allen Volksdeutschen eine Nachricht, welche Beruhigung bringen soll. Amerika, das Land der Freiheit, führt nicht gegen das deutsche Volk Krieg, sondern deshalb, um der Welt ein andres Gesicht zu geben. Die Tschechoslowakei und Polen werden eines Tages dasselbe Schicksal erleben wie die Hitlergenossen. Der Krieg ist noch nicht zu Ende, wenn die Stunde schlägt, werden wir handeln. Die Parole lautet: Sudetendeutsche erhalten Autonomie, die Tschechen müssen abziehen. Rückführung aller Deutschen durch die Amerikaner, Eure Heimat wird amerikanisches Hoheitsgebiet.

Der in CDU-Kreisen einflussreiche Prinz Hubertus zu Löwenstein, der im Oktober 1946 aus Amerika zurückkehrte, schrieb am 10.4. der „*New York Herald Tribune*“ aus Amorbach einen Brief mit Vorschlägen, durch die Deutschland von den Westmächten gerettet werden soll. Es heißt darin über die Einbeziehung der Deutschen in die Antisowjetfront: Die Reichsregierung muß in die Lage versetzt werden, ihr Gebiet gegen einen nicht provozierten Angriff vom Osten zu schützen.

Nach einem Leitartikel in „*Der Wanderer*“ St. Paul/Minn./USA vom 11.3. sagte das ehemalige Kabinettsmitglied James A. Farley: Die geplante westeuropäische Allianz leidet an zwei schlimmen Geburtsfehlern. Sie brauchte, um Russland wirklich Widerstand leisten zu können, ein Deutschland, wenn auch nur ein halb so starkes Deutschland, wie das von 1939. Der zweite Geburtsfehler ist die unter Bevins Führung gegenüber Spanien eingenommene halsstarrige Haltung.

Die Schweizer Zeitung die „*Tat*“ druckte vor kurzem einen Artikel des österreichisch-amerikanischen Publizisten Robert Ingrim ab, in dem dieser behauptet, die Westeuropäische Aufrüstung sei unmöglich ohne Deutschland, vor allem ohne ein deutsches Heer. Es sei nicht schwer, dieses Heer zu überwachen, durch dauernde Kontrolle könne man die Deutschen hindern, Bomben, Ferngeschosse und Atombomben zu erzeugen. Zur See und in der Luft stünden die Vereinigten Staaten an der Spitze aller Mächte, was ihnen fehle sei das Landheer, und dieses müßten die Deutschen stellen.

Und bei der Diskussion über den Antrag des Stuttgarter Jugendparlaments, einen Paragraphen über das Recht der Kriegsdienstverweigerung in die Verfassung aufzunehmen, lehnte der geschäftsführende Landesvorsitzende der DVP in Württemberg-Baden Ernst Maier diese Forderung ab, mit der Begründung, daß zu einer Zeit, in der Amerika um des bedrohten Europas willen die allgemeine Wehrpflicht einführe, es den Deutschen nicht zustehe, Enthaltensamkeit zu üben.

Diese Zitate bringen drastisch zum Ausdruck, wie weit wir in Deutschland schon wieder sind und welches Schicksal der deutschen Jugend zgedacht hat.

Niemand aber in unserem Volk, der sich die Konsequenzen dieser Entwicklung vor Augen hält, kann der Politik der Parteien, die diese Absichten offen oder geheim unterstützen und begrüßen, seine Hilfe leihen, es sei denn, daß es sich mitschuldig zu machen bereit ist an der Vorbereitung eines neuen Krieges.

Es darf nicht dazu kommen, daß Deutschland auseinandergerissen, ein westdeutscher und ein ostdeutscher Staat geschaffen wird. Es darf nicht dazu kommen, daß der Ruhrbergbau aufs Neue unter die Herrschaft des deutschen oder des internationalen Monopolkapitals gebracht wird! Die gewerkschaftlich organisierten Bergarbeiter fordern klare Verhältnisse, die Überführung der Gruben in den Besitz des Landes Nordrhein-Westfalen als Treuhänder für das kommende einheitliche Deutschland. Die Bergarbeiter wollen Garantien dafür haben, daß die von ihnen geförderte Kohle neben dem Wiederaufbau in den von Hitler überfallenen Ländern Europas, auch für die Wiedereingangssetzung der deutschen Friedensindustrie, für die Verkehrsverbesserung und für den Hausbrand der notleidenden Bevölkerung verwendet wird.

Ich kann mir nicht vorstellen, daß die Sozialdemokratische Partei unter Führung Schumachers sich auch jetzt noch, gewollt oder ungewollt, schützend vor die Absichten der internationalen Kapitalisten stellt. Ich bin überzeugt, daß die Arbeitermassen und die Angestellten und alle die, die unter der furchtbaren Not im rheinisch-westfälischen Industriegebiet am Rande der Verzweiflung stehen, geschlossen den Kampf aufnehmen, um zu verhindern, daß das Ruhrgebiet zu einem Arsenal für den neuen Krieg gegen die Sowjetunion gemacht wird.

Aber auch in allen übrigen Ländern Deutschlands müssen die Werktätigen und die, die nicht mitschuldig werden wollen am endgültigen Untergang unseres Volkes, sich dagegen stemmen, daß Deutschland zerrissen wird und die Kriegsgefahr greifbare Formen annimmt. Wir wollen nicht zu einem Halbkolonialvolk für den Weltkapitalismus herabsinken, wir wollen nicht die Brosamen von Tische Amerikas mit dem Blut, dem Schweiß und dem Elend der breiten Massen unserer Arbeiter bezahlen!

Lieber wollen wir auf die fragwürdige Hilfe der Dollaranleihen verzichten und mit allen Völkern Europas, auch mit denen im Osten, unter Opfern und Einschränkungen unser Wirtschaftsleben planvoll aufbauen und unser Schicksal, so schwer es auch sei, selbst gestalten. Das aber setzt voraus, daß die politische und wirtschaftliche Einheit Deutschlands gewährleistet wird, daß die Zonengrenzen fallen, daß die entscheidenden Schlüsselindustrien in der Hand des Volkes durch demokratische Kontrollorgane für die Zwecke des friedlichen Aufbaues verwaltet werden, daß die Bodenreform auch im Westen durchgeführt wird.

Die arbeitenden Massen in den Betrieben und auf den Feldern müssen das Bewußtsein haben, daß ihre Leistungen und ihre Arbeit ihnen und ihren Kindern zu-

gutekommen, und vor allem muß die große sozialistische Partei der Arbeiter, der Bauern und der Intelligenz unseres Volkes geschaffen werden, die stark genug ist, den reaktionären und kapitalistischen Machenschaften die Stirn zu bieten und alle Versuche im Keime zu ersticken, die von nationalsozialistisch-faschistischen Gruppen ausgehen, unser Volk in den Wahnsinn eines neuen Krieges zu stürzen.

Die Kommunistische Partei hat von Anfang an diese klare Politik betrieben, aber nur wenige haben erkannt, wohin die Reise geht. Jetzt aber ist es vor allen Augen klar und deutlich, was hinter dem bisherigen Gerede von der Rettung des Abendlandes und der abendländischen Kultur, was hinter den Geschwätz von der Rettung der persönlichen Freiheit vor der Vergewaltigung des Individuums durch den Sozialismus steckt! Jetzt ist es klar, daß alle, die, die nicht wollen, daß die Aufspaltung Europas und die Zerreißung Deutschlands das Signal zu einem neuen, furchtbaren Weltkrieg werde, sich mit uns zusammenschließen müssen, mit uns kämpfen müssen für die Einheit Deutschlands, kämpfen müssen für die Vereinigung aller wahrhaften Sozialisten und fortschrittlichen Kräfte in unserem Volk, auch in Baden, kämpfen müssen gegen alle Vorbereitungen, ja gegen die Ursachen eines neuen Krieges.

Der alten Parole der Kriegshetzer und Militaristen, die in den Zeiten zwischen den Kriegen immer wieder gehört wurden: „Si vis pacem, para bellum“ (Wenn Du den Frieden willst, bereite den Krieg vor), stellen wir die Losung entgegen „Si vis pacem, pugna bellum!“, „Wenn Du den Frieden willst, bekämpfe den Krieg“, bekämpfe die Ursache, die Voraussetzungen, die Vorbereitungen des Krieges. Das bedeutet, daß wir überall im Lande Versammlungen abhalten müssen, überall in Deutschland, in denen wir unser Volk warnen vor einer Politik, die es wie blind in einen Abgrund stürzen läßt. Wir müssen die Frauen aufrufen, bevor es zu spät ist, die Mütter, alles zu tun, nicht nur um das Geschwätz über die Notwendigkeit des Krieges, sondern auch die politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen, die zu seiner Vorbereitung dienen, unmöglich zu machen. Wir müssen die Jugend, die jungen Menschen in unserem Volk, die aus dem Krieg zurückgekehrt sind und die sich nicht zurechtfinden können, die von klein auf unter der nationalsozialistischen Propaganda standen und keine Maßstäbe haben zur klaren Erkenntnis und politischen Entscheidung, aufklären, ihnen die Binde von den Augen reißen, damit sie die Wirklichkeit sehen und mit uns um eine friedliche Zukunft zu kämpfen bereit sind.

Das kann aber nur geschehen, wenn die Kommunistische Partei in ihren Reihen alle die zusammenfassen vermag, die zur Erkenntnis der Notwendigkeit dieser Haltung gekommen sind, wenn die Vorurteile, die künstlich gegen uns genährt werden, überwunden werden und vor allem wenn, um es noch einmal zu sagen, alle Sozialisten, alle fortschrittlichen Kräfte sich zusammenschließen zu einer großen politischen Macht, zu einem starken Block, an denn alle die Versuche, Deutschland aus-

zulöschen und Europa im Weltbrand eines neuen Krieges zu vernichten, zerschellen müssen.

Wer darum mitkämpfen will für die Rettung Deutschlands aus der furchtbaren Katastrophe der Gegenwart, wer unter Ihnen vorhindern will, daß die Welt in zwei große Heerlager aufgespalten wird, wer sich für den Frieden und für die Verständigung und die Versöhnung der Völker einsetzen will, der muß mit uns kämpfen, mit der Kommunistischen Partei, die unerschrocken und ohne sich irremachen zu lassen, ihren Weg weitergeht, weil sie weiß, daß einmal der Tag kommen wird, wo auch die, die heute noch nicht sehen, mit ihr zusammen die Fundamente einer neuen Ordnung der Gerechtigkeit, der Freiheit und des Friedens schaffen werden.

In: Privatarhiv Balzer (PAB), Sammlung Eckert, Ordner 1948.1, 26 Seiten)